

Befreiungstheologie hierzulande

Andreas Fisch

Option für die Armen konkret

Zur sozialetischen Kompetenz der Kirche in Deutschland

Forum Religion und Sozialkultur, Abt. B: Profile und Projekte, Bd. 4
Münster: LIT-Verlag 22002
broch., 208 Seiten, Eur-D 15,90 / Eur-A 16,40

Es liegen wenig überzeugende Einführungen in die katholische Sozialethik im Kontext aktueller politischer Herausforderungen vor, die im Dialog mit Gesellschaftsanalyse, systematischer und praktischer Theologie entworfen worden sind. Die Stoßrichtung des Buches, das jetzt in zweiter Auflage, ergänzt um einen Beitrag zur wichtigen Frage des kirchlichen Engagements für die irregulär Eingewanderten, vorliegt, greift dieses Anliegen auf. Es beabsichtigt, kompromisslos die Perspektive der Armen aufzugreifen und theologischer Sozialethik und kirchlich-pastoraler Praxis zur bindenden Verpflichtung zu machen – und zwar da, wo es unbequem wird, nämlich in einem Zentrum finanzmarktgetriebener Durchkapitalisierung der Welt, sprich im Deutschland nach 1989. Damit wird ein wesentlicher Anlauf gemacht, eine schmerzliche Lücke aufzufüllen, denn immer noch fehlt es an einer substanziellen Theologie der Befreiung für die sich auf Kosten einer gemeinsamen Zukunft aller bereichernden Mittel- und Oberschichten der Weltgesellschaft.

Der Autor – früher Schreiner, mittlerweile katholischer Sozialethiker, derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sachverständigengruppe Weltwirtschaft der Deutschen Bischofskonferenz – legt Wert darauf, seine Herkunft offen zu legen. Ein solches Vorgehen trägt durchaus zum Lesevergnügen bei, wenngleich nicht zu verleugnen ist, dass der Autor dadurch zuweilen auf einem schmalen Grat zur Selbstdarstellung wan-

delt. Nach dem Aufgreifen der Konzilsprogrammatik des Erkennens der »Zeichen der Zeit« werden, angeleitet von Franz Furger, Marianne Heimbach-Steins und Giancarlo Collet (die sich etwas unvermittelt aneinander gekettet vorfinden), einige solide Aussagen zu einem wünschenswerten Zusammenspiel der Träger des sozialen Lehrens der Kirche getroffen, sodann die vorrangige Option für die Armen aufgerufen und diskutiert. Deren Eingang in die päpstliche Sozialverkündigung wird dann jedoch sehr beschönigend beschrieben, ohne auf die realen Kämpfe, Leiden und einseitigen Diskursabbrüche einzugehen. Spannend wird es jedoch, wo es darum geht, konkrete Wege zu rekonstruieren, wie die Perspektive der Armen heute (wieder) zu gewinnen und als partizipative, politische und analytische Option der Gesamtkirche im Sinne von Ermächtigung, Anwaltschaft und Strukturethik zur Geltung zu bringen wäre. Ob der Konsultationsprozess zum Sozialwort der deutschen Kirchen dafür insgesamt als beispielgebend gelten kann, sei indes bezweifelt.

Die Durchführung bleibt der bedeutsamen Programmatik treu. Allerdings ist nicht zu verkennen, dass bei der zumeist noch etwas »flach angesetzten« (und zuweilen redundanten) Vorstellung des methodischen Handwerkszeugs (vor allem in Kap. 2, treffender in Kap. 4), wie auch in der Präzision der sprachlichen und begrifflichen Ausarbeitung der Autor ein wenig hinter dem hohen Anspruch, den sein Programm geweckt hat, zurückbleibt. Seine zentralen Thesen – Gesellschaft ist aus der Perspektive der Opfer zu lesen; Bejahung, Ermächtigung und Befreiung der Armen wird zum Generalziel; mangelnde Formen und Strukturen, wie die kirchliche Basis ihre sozialetische Kompetenz einbringen kann; fehlende kirchliche Kommunikationsstrukturen und -kulturen – hätten noch zielstrebig in Auseinandersetzung mit gängigen Ten-

denzen der aktuellen Fachentwicklung der Sozialethik entwickelt werden können: etwa mit dem Rückzug auf einen rein philosophischen Begründungsdiskurs bzw. auf bereichsspezifische Sonderethiken oder mit der Ausblendung des explizit theologischen Astes, auf dem man sitzt. Die immer wieder durchscheinende auf Konsens bedachte Haltung bedingt trotz des prophetisch-gesellschaftskritischen Anspruchs der Darstellung einen zu harmonisch-idealistischen Duktus. Immerhin handelt es sich bei der Arbeit gewissermaßen um die Nachhut befreiungschristlichen Denkens. Dies spiegelt indes derzeit einen vorherrschenden Zug der Zeit in Theologie und Kirche nach dem Abklingen der großen Auseinandersetzungen um die Legitimität von Befreiungstheologie und politischer Theologie.

Alles in allem kann dennoch festgehalten werden: Derjenige, der sich unvoreingenommen nähert, wird in dem kleinen, gut zu lesenden Buch manch pastoral Beherzigenswertes finden. Darüber hinaus bietet es die Zusammenstellung eines soliden und kohärenten Modells sozial-ethischer Kompetenzgewinnung im kirchlichen Zusammenhang, vor allem aber eine ganze Reihe in den zahlreichen Fußnoten versteckte, selten angeeignete theoretische Verbindungsstücke (so etwa von Peter Henriot und Jon Sobrino) und eine Fülle pastoral-praktischer Anregungen. Insofern lohnt sich seine Lektüre sowohl für pastorale Praktiker, die sich mit der Milieuverengung ihrer Territorialgemeinden unglücklich fühlen. Ebenso empfohlen werden kann es all denjenigen, die im christlichen Bezugsfeld um eine Antwort auf die sozialen Fragen unserer Zeit ringen.

Um praktisch-theologisch real weiterzukommen ist einer zentralen These in jedem Fall zuzustimmen: »Es bedürfte dementsprechend einer weiteren Zusammenfassung (von Erfahrungen der Basis) für eine Region, ferner einer

Kontaktstelle, die diese Ergebnisse an die universitären Einrichtungen weiterleitet.« (108)

Peter Schönhöffer, Mainz

Jörg Zink zum 80. Geburtstag

Jörg Zink Atem der Freiheit

Vom Leben im Offenen

Stuttgart: Kreuz Verlag 2002
hardcover, 96 Seiten
12,90 Eur-D / 13,30 Eur-A / 23,90 sFr

Jörg Zink, Seelsorger und Theologe, hat als freier Schriftsteller ganze Generationen von Leserinnen und Lesern angesprochen und mit seinen Publikationen zu ihrer spirituellen Entwicklung beigetragen. Zu seinem 80. Geburtstag hat der Kreuz Verlag nun ein kleines Büchlein herausgebracht, das den Jubilar mit einer Auswahl aus seinen Texten ehrt. Ausgewählt hat sie Hildagunde Wöller, selbst Theologin und über lange Zeit als Lektorin mit Zinks Werken vertraut.

Die entstandene Sammlung bringt sowohl kurze Ausschnitte aus längeren Abhandlungen als auch Gebete und Gedichte und stellt so Aussagen von Jörg Zink aus mehr als 30 Jahren zusammen. Dabei gibt es ein Wiederlesen mit Zeilen, die auch durch Lieder bekannt geworden sind, sowie ein Neu-Lesen von bislang nicht so beachteten Textstellen. Manche Abschnitte wirken ein wenig aus dem Zusammenhang gerissen – mögen sie Lust machen, das Buch, dem sie entnommen sind, wieder zur Hand zu nehmen.

Immer wieder wird in Zinks Aussagen ein Glaube buchstabiert, der zu aller erst Vertrauen sein will – vertrauensvolles Sich-hineinbegeben in das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, vertrauensvolle Hingabe an die Nähe Gottes, die doch immer auch ein Entzogen-Sein bleibt, vertrauensvolles Aufgreifen der ethischen Heraus-